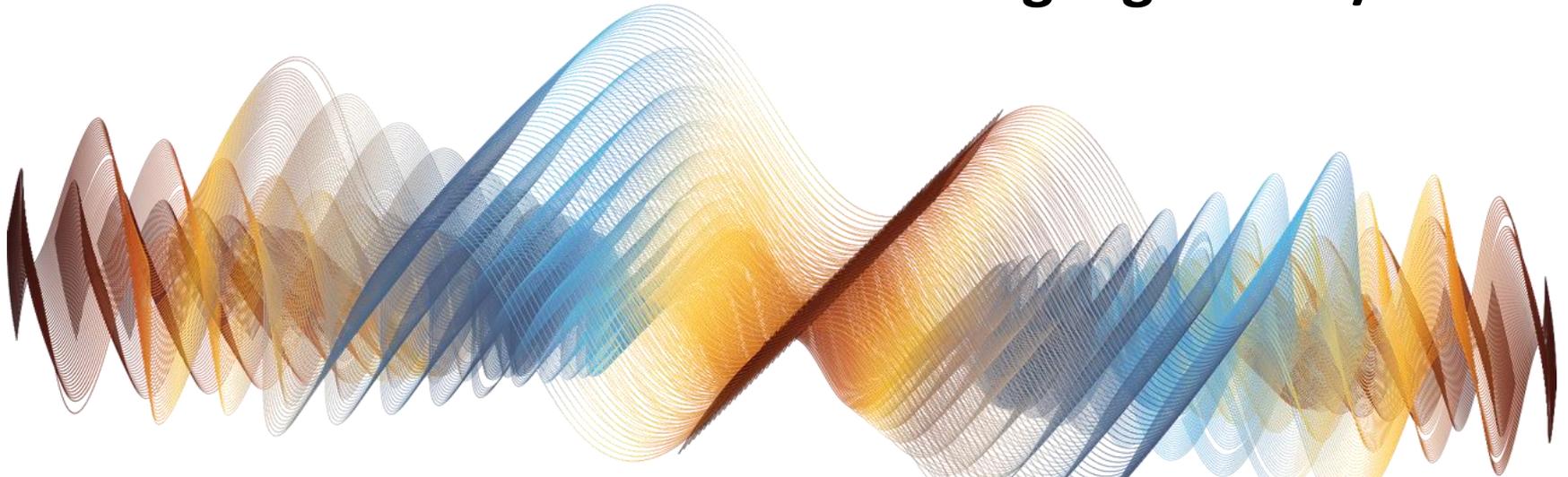

„Und dann hat sich einfach alles gedreht“ – Inklusion für Schüler:innen im Übergang Schule/Beruf?



Vortrag Jahrestagung Räume und Grenzen der Inklusion:
Interdisziplinäre Forschungsergebnisse

Kirsten Rusert und Prof.in Dr.in Margit Stein

Teilhabe durch Ausbildung und Berufsorientierung von Geflüchteten

Projekt SKM *Soziales Kompetenztraining für Auszubildende und Mediationstraining für Ausbilder*innen* (02/2019-02/2020; BMWK) und

Projekt ISK *Inklusion durch Soziale Kompetenzförderung von Schüler*innen für den Start ins Berufsleben* der Werkstatt „Digitalisierung in inklusiven Settings“ im Projekt Bridges II (01/2020-12/2022; BMBF).



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ausgangslage: strukturelle Benachteiligung für zugewanderte Jugendliche in der dualen Berufsausbildung in Deutschland

- Einmündungschancen begrenzt **auch bei gleichen Voraussetzungen** (BIBB 2022: 296)
- schwieriger Anschluss an den Arbeitsmarkt, aber auch: **Pragmatismus bei der Berufswahl auch bei evtl. bestehenden Chancen** (vgl. Rusert/Kart/Stein 2022; Wehking 2020)

(Berichtsjahr 2020; duale Berufsausbildung)	Deutsche Staatsangehörigkeit	Nichtdeutsche Staatsangehörigkeit	Quelle
Vorzeitige Auflösung	24,0%	33,2%	BMBF 2022: 91
Erfolgreiche Prüfung	93,5%	81,5%	BIBB 2022: 153
Anteil Erstabsolvent*innen	39,5%	16,9%	BIBB 2022: 165

Bei interessenbezogener Ausbildung „steigt die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen Abschlusses der ersten Ausbildung um 9% (duales System)“

(Anm: keine Differenzierung nach Staatsangehörigkeit; Autor*innengruppe Bildungsberichterstattung 2022: 182)

Definition von Inklusion im Projekt

„Inklusion bezeichnet Basiswerte der Gesellschaft: Partizipation ist ein Menschenrecht. Alle Menschen werden in ihrer Vielfalt und Individualität wahrgenommen, angenommen und wertgeschätzt. Die Vielfalt wird als Ressource wahrgenommen. Bezogen auf Bildung in der Schule und dort speziell im Unterricht bedeutet für uns Inklusion, auf Bedürfnisse von Gesellschaft und Individuen einzugehen sowie individuelle Lernvoraussetzungen zu erkennen, zu berücksichtigen und dementsprechend zu fördern. Individualisierung und Gemeinschaft sind dabei gleichermaßen wichtig.“ (Baumert/Vierbuchen et al., 2020: 526f.).

Soziodemographischer Überblick über die Stichprobe

Geschlecht männlich (n=31), weiblich (n=2),

Alter Durchschnitt: 23 Jahre (Minimum 17; Maximum 38 Jahre)

Herkunftsländer Afghanistan, Albanien, Bulgarien, Gambia, Irak, Kosovo, Mali, Pakistan, Palästina, Rumänien, Syrien

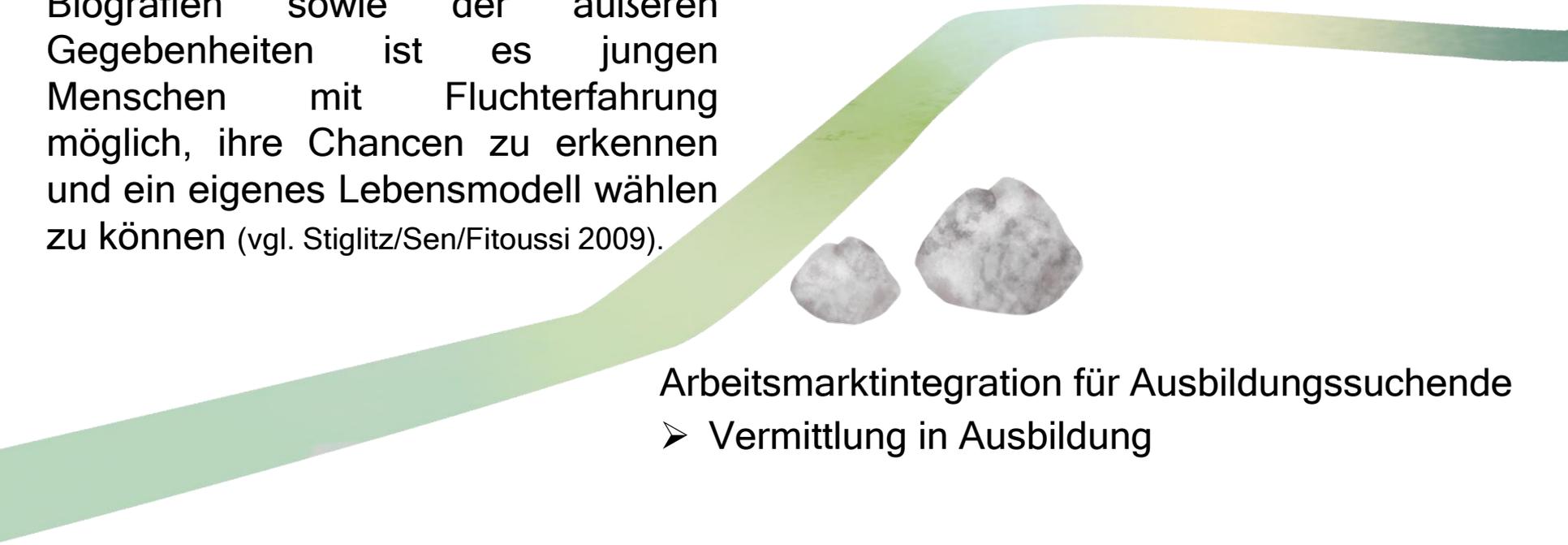
Ausbildungs- berufe	Anlagenmechaniker*in	Koch*in
	Elektroniker*in	Maler*in/Lackierer*in
	Fachkraft für Metalltechnik	Metallbauer*in
	Fachlagerist*in	Pflegeassistent
	Groß- und Außenhandels-kauffrau/kaufmann*	Tischler*in
	Heizungs- + Anlagenmechaniker*in	Verfahrensmechaniker*in
	KFZ Mechatroniker*in	Zerspanungsmechaniker*in

zusätzlich: 10 Interviews mit Berufsstarter*innen, 6 Interviews mit Berufsberatenden, 6 Interviews mit Ausbilder*innen, Workshops und Reallabor mit Praxispartner*innen

Arbeitsmarktintegration versus Arbeitsmarktinklusio

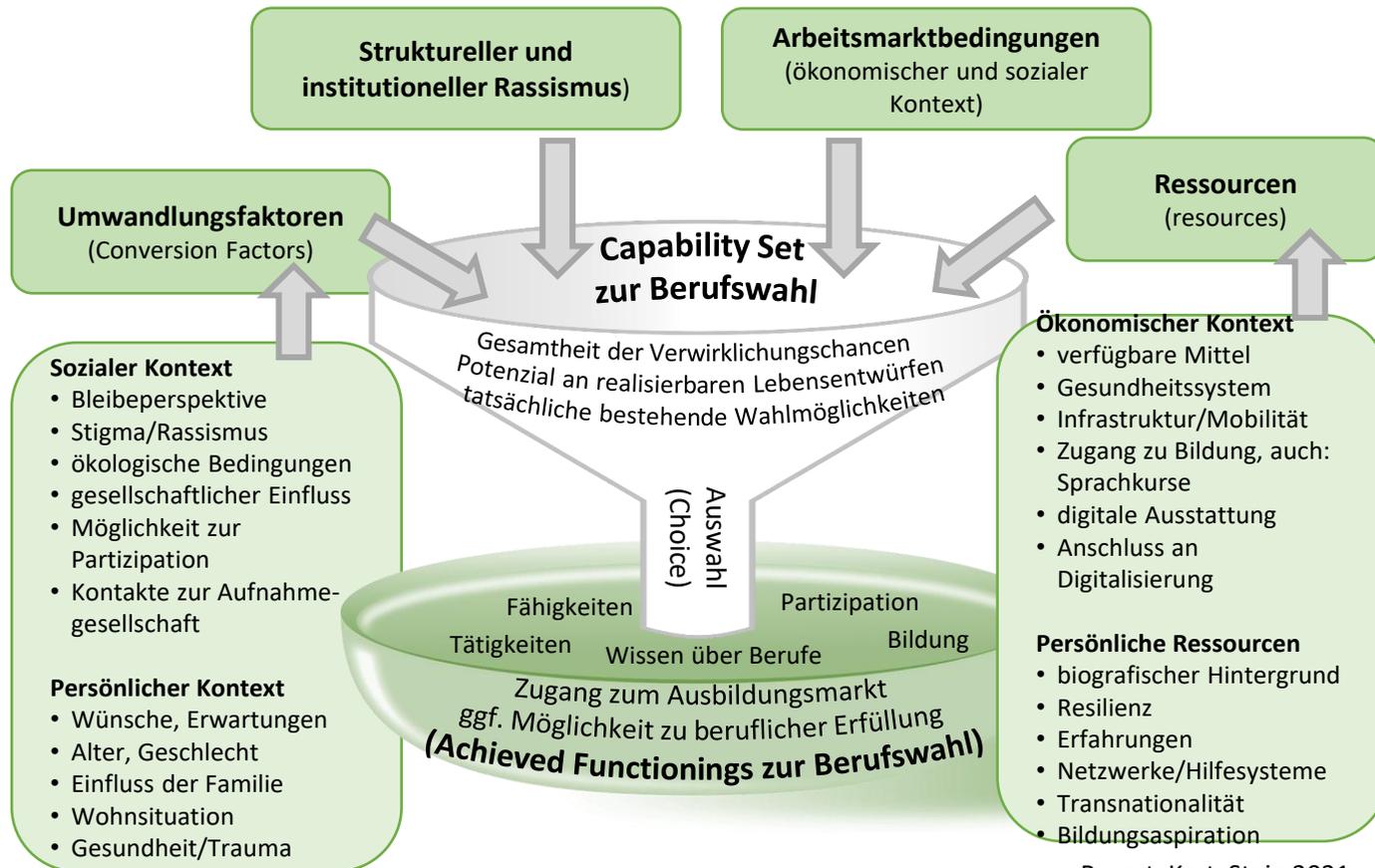
Arbeitsmarktinklusio

unter Berücksichtigung von individuellen Ressourcen und Biografien sowie der äußeren Gegebenheiten ist es jungen Menschen mit Fluchterfahrung möglich, ihre Chancen zu erkennen und ein eigenes Lebensmodell wählen zu können (vgl. Stiglitz/Sen/Fitoussi 2009).



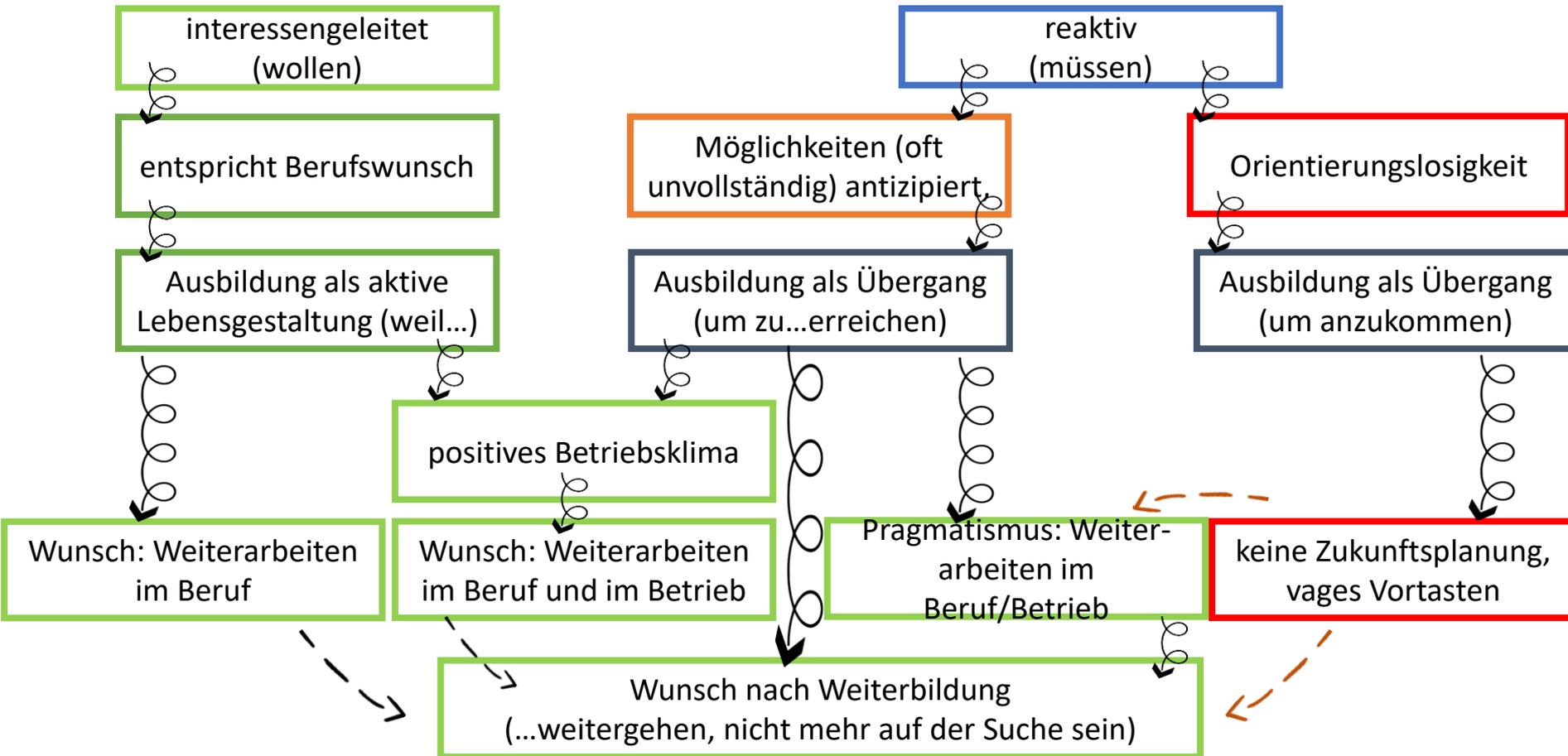
Arbeitsmarktintegration für Ausbildungssuchende
➤ Vermittlung in Ausbildung

Capability Set zur Berufswahl von Geflüchteten: steigende Komplexität



Rusert, Kart, Stein 2021

Berufswahl der befragten Auszubildenden: Typisierung



Typ 1 Berufswahl interessengeleitet

Rafi: fühlt sich sehr wohl und möchte im Betrieb weiterarbeiten, „wenn ich bleiben darf später.“ In Deutschland „kannst du den Beruf machen, den du möchtest. Du kannst studieren, du kannst Ausbildung machen. Wenn du arbeiten möchtest, kannst du es hier finden, aber bei uns in der Heimat, nein. [...] Also bis jetzt läuft es sehr gut, was ich wollte, habe ich auch erreicht. Er möchte sich später zum Meister fortbilden und sich selbstständig machen, seine „Ziele nacheinander erreichen.“ (IP1).

Ibrar: „Der ist ein interessanter Beruf. Wenn du Sachen von Null baust und auch bei Montage montierst du Sachen für die großen Maschinen.“ Er findet es gut, „dass die Arbeit [...] Spaß macht. Es macht mi[ch] zufrieden, wenn ich zur Arbeit gehe. Ich habe Stress zuhause wegen ein paar Sachen, dann gehe ich arbeiten. Das macht Spaß, weißt du. Dann vergisst du alles, schmeißt alles weg.“ Aufgrund von Konflikten im Betrieb, ist sein Ziel „meine Ausbildung zu schaffen. [...] Ich versuche so schnell wie möglich, alles zu erreichen und danach einen guten Job zu finden, mit dem ich mein Leben verbessern kann.“ (IP22).

Typ 2a Berufswahl reaktiv: Übergang zu weiterer Bildung

Zaid dachte, „ich könnte in Deutschland studieren, [...] ich hab viel Sachen gedacht, aber anderes, umgekehrt.“ Sein Schulabschluss nach der 10. Klasse im Irak wurde nicht anerkannt, den Hauptschulabschluss hat nachgeholt. Eigentlich wollte er Maler werden, aber „die haben alles abgesagt.“ Über ein Praktikum fand er eine Ausbildungsstelle als Tischler. Er hofft, „wenn ich Sprache mehr kann, wenn bisschen mehr üben, dann kriege [ich] bessere Chancen.“ Mit besseren Deutschkenntnissen, meint er, „etwas mehr [zu] sein“ und betont: „Ich will studieren, bisschen stärker sein.“ (IP13).

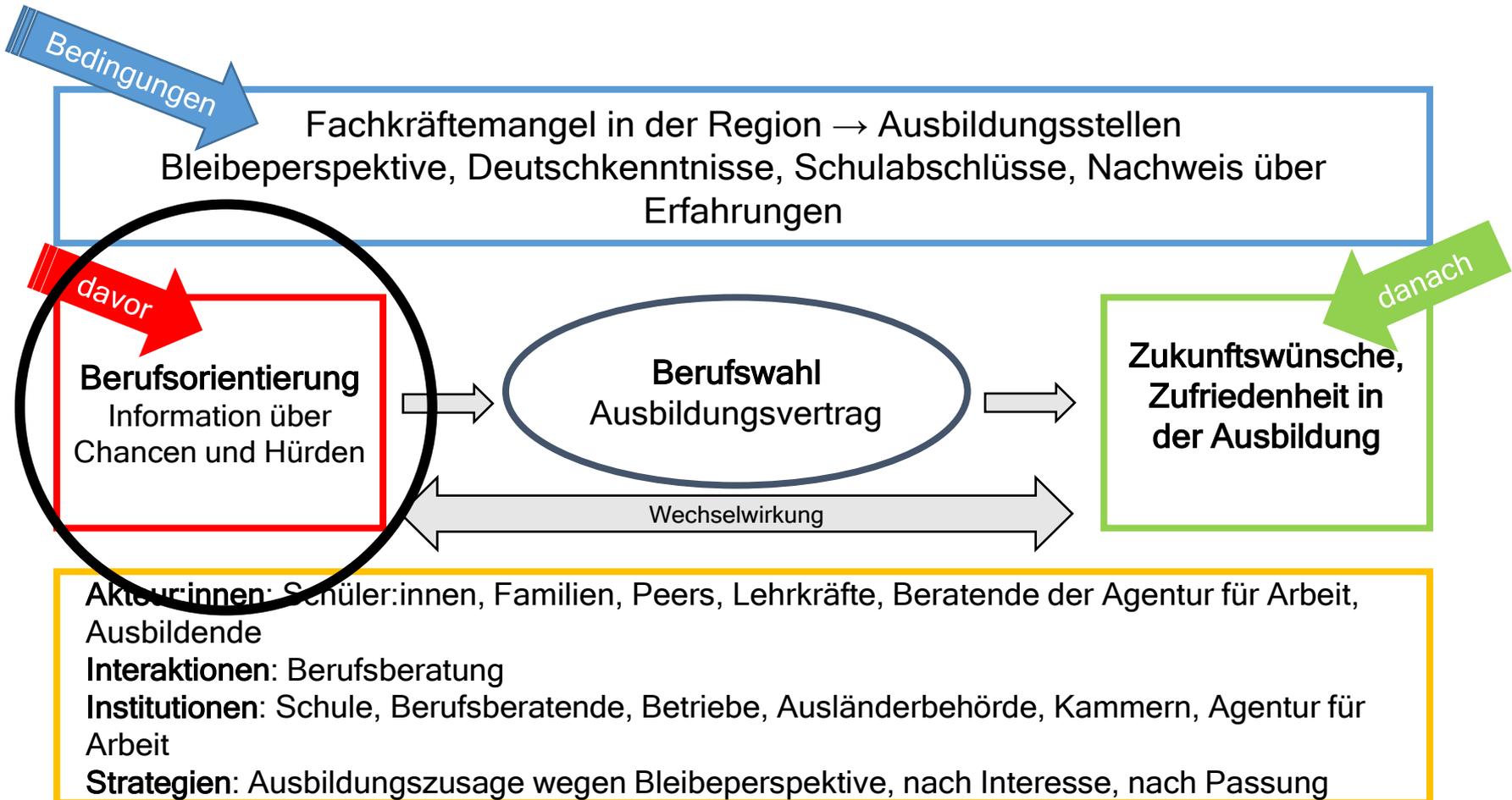
Gibran hätte ohne den Krieg in Syrien dort studiert. „Hätte ich das hingekriegt in diesen vier Jahren, dann hätte ich das fertig.“ In Deutschland hat er sich zunächst auf die Sprache konzentriert. Nach einer Sprachprüfung hat sein Cousin bei seinem Arbeitgeber nach einer Ausbildungsmöglichkeit gefragt. „Und ja, dann hat das geklappt.“ Auf seine Zufriedenheit mit der Ausbildung angesprochen, antwortet er: „Ja dann muss das mir ja gefallen.“ Er kann sich vorstellen, „vielleicht weiter mit dem Beruf zu lernen. Vielleicht Technikscheule oder weiter studieren oder (...) keine Ahnung, was mit mir passiert.“ (IP2).

Typ 2b Berufswahl reaktiv: Orientierungslosigkeit überwinden

Banna hat auf den ersten Blick seine Ausbildungsstelle interessengeleitet gefunden. Zu seiner Lebensplanung: „Es [Anm.: an die Zukunft denken] stresst. Macht Stress. Ähm, die Treppe hochsteigen. [...] Ich will zuerst wissen, was soll ich machen zuerst [Pause] mach ich meine Aufgabe, dann schaue ich danach. Ich will nicht von jetzt schauen. [...] Ich weiß nicht, wer kann mir helfen oder wer kann mir erzählen: Kannst du hierhin gehen und fragen oder kannst du hier.“ „Nach der Ausbildung vielleicht wird meine Sprache ein bisschen besser. Verstehe ich, was Ausbildung bedeutet, was möchte ich nach der Ausbildung.“ „Dann denken und machen (lacht).“ (IP 19).

Enis möchte „erstmal ein bisschen klarkommen mit alles.“ „Ich bin hier hingekommen und [...] meine Leben war so und dann hat sich einfach alles gedreht, weißt du? [...] Und du bist in die Mitte und du weißt nicht welche Richtung, willst du lieber dahingehen oder dahin (lacht).“ Seine Ausbildung ist für Enis „so ein Zwischending.“ „Ich arbeite ja, weil ich Geld brauche und wenn [...] alles erledigt habe und alles ist ruhiger. Dann vielleicht versuche ich was Anderes zu machen. Was mir gefällt.“ Sich zu orientieren brauche Zeit, die er jetzt nicht habe (IP17).

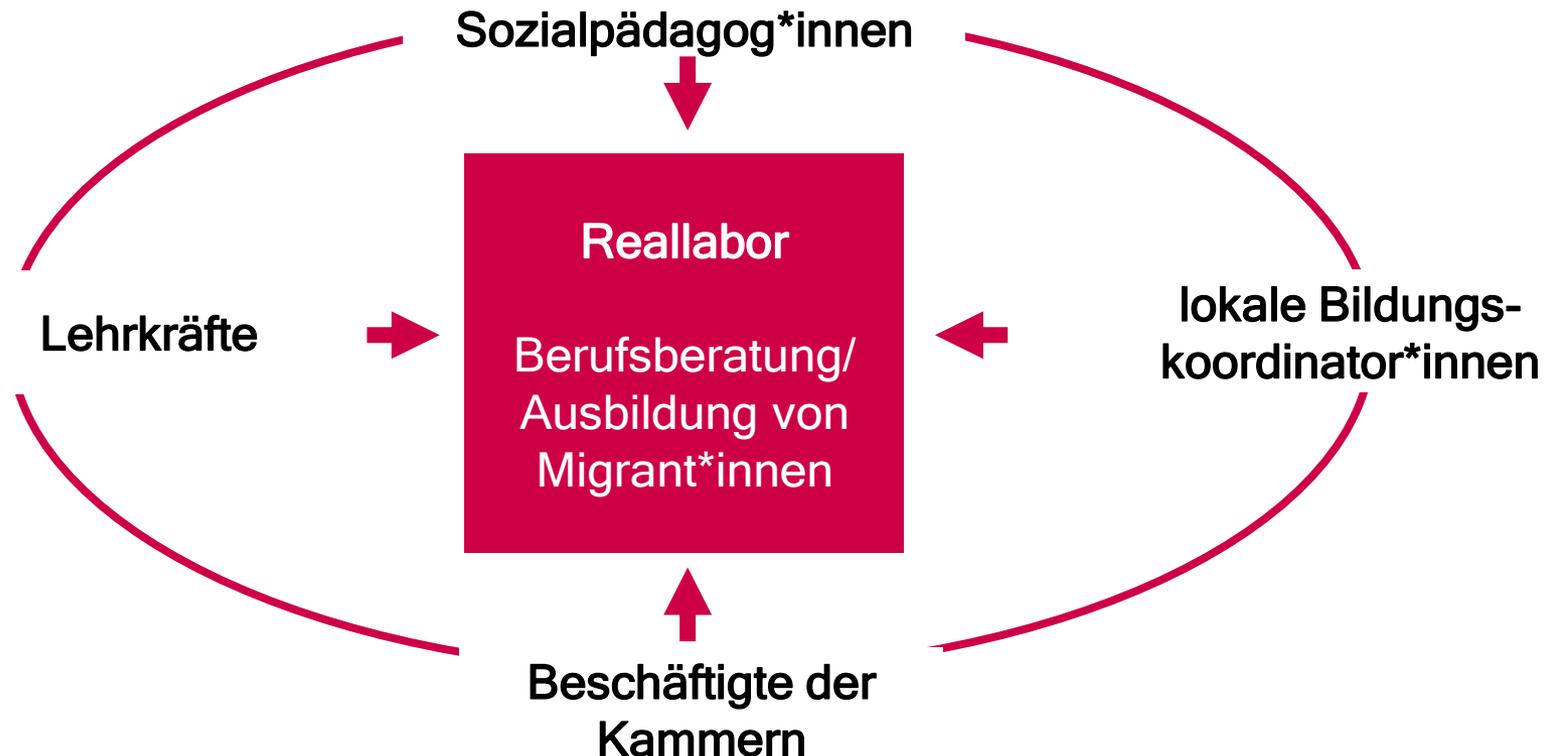
Heuristik der Berufswahl



Fazit: keine Arbeitsmarktinklusion, aber: verbesserte Chancen

- Schulabschlüsse im Herkunftsland sowie die Herkunftssprache für bspw. den Realschulabschluss werden nicht anerkannt
 - weiterer Schulbesuch ist nach der Vollendung der allgemeinen Schulpflicht voraussetzungsvoll
 - Aufenthaltsfragen sowie die Sicherung des Lebensunterhalts als Entscheidungsfaktoren
- **institutioneller Rassismus auf dem Schul- und Ausbildungsmarkt besteht fort**
- ✓ Auszubildende des Typs 1 haben ähnliche Chancen wie autochthone Bewerber*innen, wenn sie interessenbezogen einen Engpassberuf erlernen möchten.
 - ✓ Auszubildende des Typs 2a nutzen die Ausbildung als Übergang und Möglichkeit für das Erreichen ihrer langfristigen Ziele. Ihnen eröffnet die Ausbildung in Engpassberufen damit erweiterte Chancen.
 - ✓ Für Auszubildende des Typs 2b kann die Ausbildung unter wertschätzenden Arbeitsbedingungen Stabilität in notwendigen Verarbeitungsprozessen des Stressereignisses Migration und Flucht anbieten.
 - Auszubildende benannten bei ihrer Berufswahl **Glück und Zufall** anstelle einer fundierten Berufsorientierung als wegbereitend.

Ausblick: Reallabor zur Berufsorientierung an der Universität Vechta



Reallabore als ethisch gebundenes Forschungsformat mit „gesellschaftlich legitimierte[n], ethisch gut begründete[n] und gemeinwohlorientierte[n] Ziele[n].“

(Defila/Di Giulio 2019, 4)

VIELEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT

Kontakt:
Kirsten Rusert
kirsten.rusert@uni-vechta.de

Literatur

Autor*innengruppe Bildungsberichterstattung (2022), Bildung in Deutschland 2022. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zum Bildungspersonal. <https://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2022/pdf-dateien-2022/bildungsbericht-2022.pdf> [2022 09 16].

BIBB Bundesinstitut für Berufsbildung (2022) Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2022 https://www.bibb.de/dokumente/pdf/Datenreport%202022_02082022_online.pdf [2022 09 16].

BMBF Bundesministerium für Bildung und Forschung (2022) Berufsbildungsbericht. 2022. https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/berufliche-bildung/strategie-und-zusammenarbeit-in-der-berufsbildung/der-berufsbildungsbericht/der-berufsbildungsbericht_node.html [2022 09 16].

Defila, R., Di Giulio, A. (2019). Wie Reallabore für Herausforderungen und Expertise in der Gestaltung transdisziplinären und transformativen Forschens sensibilisieren - eine Einführung. In: Defila, R., Di Giulio, A. (eds) Transdisziplinär und transformativ forschen, Band 2. Springer VS, Wiesbaden.

Flick, U. (2010): Triangulation. In: Mey G./Mruck K. (Hrsg.): Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie. Wiesbaden, 278-289.

Foroutan, N. (2020): Rassismus in der postmigrantischen Gesellschaft. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Jahrgang 2020 (Anti)Rassismus. 12-18.

Glaser, B. (1998). Doing Grounded Theory: Issues and Discussions. Mill Valley.

Glaser, B./Strauss, A. (2010): Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung. Bern.

Hartmann, C./Leicht, R./Sajons, C. (2018): Potenziale und Hemmnisse der Integration von Geflüchteten in den baden-württembergischen Arbeitsmarkt. GesellschaftsReport BW. Ausg. 4. Stuttgart.

Literatur

- Hickmann, H./Jansen, A./Pierenkemper, S./Werner, D. (2021): Ohne sie geht nichts mehr. Welchen Beitrag leisten Migrant_innen und Geflüchtete zur Sicherung der Arbeitskräftebedarfe in Fachkraftberufen in Deutschland? Bonn. Richter, M. (2016) Berufsorientierung von HauptschülerInnen. Zur Bedeutung von Eltern, Peers und ethnischer Herkunft. Wiesbaden.
- Rusert, K. (2022). Digitalisierung in der Arbeit mit Menschen mit Fluchthintergrund. Erfahrungen mit analogen und digitalen Fehlern in der Digitalisierung (sozial)pädagogischer Angebote. In: Beushausen, J./Rusert, K./Stummbaum, M. (Hrsg.). Fehlerkulturen in der Sozialen Arbeit. utb: Stuttgart (im Erscheinen)
- Rusert, K./Kart, M./Stein, M. (2022). „Wenn ich [mir] Mühe gebe und etwas mache, dann erreiche ich mein Ziel!“ - Perspektiven auf die Ausbildung durch Zugewanderte. In: Zeitschrift bwp@ Ausgabe 46, Soziale Ungleichheit und Bildungsgerechtigkeit in der Berufsbildung. S. 1-21.
- Rusert, K./Kart, M./Stein, M. (2020): One Mission? - Integrationsförderung in der dualen Berufsausbildung durch multilateralen und reziproken Transfer im regionalen Netzwerk. In: Gonser, M./Zimmer, K./Mühlhäußer, N./Gluns, D. (Hrsg.): Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung. Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln. Münster, New York, 189-203.
- Rusert, K./Kart, M./Stein, M. (2019): Erfahrungsräume für interkulturelle Interaktion. In: Zeitschrift: Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisations-psychologie (GIO). Jg. 50, Nr. 4, 381-392.
- Scherr A. (2021): Strukturelle Benachteiligung und Diskriminierung von Migrant/innen in Schulen. In: Bauer U./Bittlingmayer U. H./Scherr A. (Hrsg.): Handbuch Bildungs- und Erziehungssoziologie. Wiesbaden, 1-23
- Söhn, J./Marquardsen, K. (2017): Erfolgsfaktoren für die Integration von Flüchtlingen. Forschungsbericht Nr. 484, Göttingen.

Literatur

Schwarz, L./Anger, S./Leber, U. (2020): Berufsorientierung durch Schulen und Arbeits-agenturen ist für Jugendliche mit Migrationshintergrund besonders wichtig. In: IAB Forum. Online: <https://www.iab-forum.de/berufsorientierung-durch-schulen-und-arbeitsagenturen-ist-fuer-jugendliche-mit-migrationshintergrund-besonders-wichtig/?pdf=18312> (10.05.2022).

Stummbaum, M./Rusert, K. (2021) Zukünfte Sozialer Arbeit - digital und wie bei Ikea. Szenarien Sozialer Arbeit in der Digitalisierung - In: Wunder, Maik [Hrsg.]: Digitalisierung und Soziale Arbeit. Transformationen und Herausforderungen. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt, S. 191-200 - DOI: 10.25656/01:23169